Ueber die Vögel der Gegend von Genf

Autor(en): **Necker, L.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Annalen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften**

Band (Jahr): **1 (1824)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-358237

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ganzen diefsseits der Alpen liegenden Schweiz, den Grund einiger Seen ausgenommen, gar keine Tiefe zu finden, die auf jene niedrigen Niveaus herabsänke.

III.

Ueber die Vögel der Gegend von Genf, von L. A. Necker.

(Aus dem Französischen frei übersetzt und abgekürzt von dem Herausgeber.)

Es giebt wohl wenige Länder, die in ornithologischer Hinsicht so interessant wären, als das unsrige. Ausser einer grofsen Menge von Vögelarten, die unserm Himmelsstriche eigen sind und unsere Ebenen und niedern Thäler bewohnen, wird der Genfer-See von vielen Wasservögeln, und seine Ufer von Strandvögeln sehr verschiedener Gattungen und Arten besucht. Unsere Berge endlich, die in einer Erhebung bis zu mehr als 2000 Toisen dem Beobachter eine Stufenfolge von Climaten darstellen, wie man sie auf der Erdkugel zwischen dem 46° nördlicher Breite und dem Pole sieht, sind von Vögeln bewohnt, die weit nördlichern Gegenden angehören. In dem kleinen Raume weniger Stunden um Genf finden wir die meisten Vögelarten beisammen, welche das übrige Europa bewohnen, aber daselbst zum Theil in unermefslichen Entfernungen von einander zerstreut leben.

Unter diesen Vögeln sind mehrere Standvögel, die ihr ganzes Leben hindurch in der Ge-

gend bleiben, wo sie geboren wurden; andere verlassen im Herbst unsern Himmelsstrich, um in südlichern Ländern eine mildere Temperatur und eine Nahrung aufzusuchen, die ihnen bei uns die Strenge unserer Winter entzieht; im Frühling sieht man sie zurückkehren, um bei uns zu nisten, zu brüten und ihre kleine gefiederte Familie zu erziehen. Andere hingegen, die, durch den Frost der nördlichen Regionen vertrieben, im Herbst anlangen, überwintern bei uns und verlassen uns sobald die Frühlings-Sonne den Schnee und das Eis zerschmelzt, um sich wieder nach den Gegenden des Nordens zu begeben.

Ausser diesen verschiedenen Arten, die im eigentlichen Sinne in der Schweiz einheimisch sind, treffen wir aber zuweilen noch zufällig einzelne Individuen gewisser Arten an, die ganz verschiedene Himmelstriche bewohnen, und die von Ursachen in unser Land geführt werden, welche uns noch nicht recht bekannt sind. Einzeln, abgemagert, ausgehungert und, wie es scheint, ganz desorientirt langen sie bei uns an. Diese Erscheinung, eine der sonderbarsten in der Naturgeschichte, scheint wohl allerdings mit meteorologischen Veränderungen in Verbindung zu stehen, allein man kann doch nicht behaupten, dafs die Veränderungen der Athmosphäre die einzige Ursache der Erscheinung solcher, unsern Gegenden ganz fremder Vögel wären.

§. 1. Vögel der Ebene *).

Versetzen wir uns in den Anfang des Frühlings, wo die lange Zeit von Nebeln verschleierte

*) Alle in dieser Abhandlung angeführten Thatsachen sind das Resultat der 20jährigen, ununterbrochen

Sonne die Erde durch ihre Stralen aufs Neue belebt und von jener Schnee- und Eisdecke entblöfst, die sie während der rauhen Jahrszeit überzog, so können wir schon in den ersten Tagen des Merzmonats diesen wohlthätigen Einflufs an allen den Vögeln, welche der Winter nicht von uns entfernt hatte, wahrnehmen.

Der *Haussperling*, bisdahin still und traurig, fängt an sein Geschrei hören zu lassen: wir sehn ihn längs den Mauern laufen, sich von der Höhe der Hausdächer herabstürzen und seine Gattin verfolgen, oder Strohhalme im Schnabel tragend, zwischen den Dachziegeln den Grund zu seinem Neste legen. Buchfink und Goldammer (*Fringilla caelebs* und *Emberiza Citrinella*) lassen ihren Gesang ertönen; Grünfink, Hänfling, Kernbeisser, (*Fringilla chloris*, *cannabina*, *coccothraustes*) Gimpel, (*Pyrrhula vulgaris*) Rothkelchen, (*Sylvia rubecula*) Goldhähnchen, (*Sylvia regulus*) Zaunkönig, (*Sylvia troglodytes*) Fitis, (*S. trochilus*) (?) Zaunammer, (*Emberiza cirlus*) die verschiedenen Meisen, (*Parus major*, *ater*, *coeruleus*, *palustris*, *caudatus*) Holzhäher, (*Corvus glandarius*) Amsel, (*Turdus merula*) die Spechte, (*Picus viridis*, *major*, *medius*, *minor*) Baumläufer, (*Certhia familiaris*) Kleiber, (*Sitta Europaea*) alle bisdahin zerstreut, in den Wiesen oder längs den Haagen eine kümmerliche Nahrung suchend, ver-

---

fortgesetzten, und in einem besondern Tagebuche verzeichneten eignen Beobachtungen des Verfassers, der jedoch dabei zugleich auch die ihm von glaubwürdigen Jägern und Jagdliebhabern, welche die Natur zu beobachten verstehen, mitgetheilten Nachrichten, und die Erfahrungen anderer Ornithologen des Cantons Genf benutzte.

sammeln sich in den Wäldern, paaren sich und schicken sich an zum Nestbau. Die Elster (*Corvus pica*) schlägt ihre Wohnung auf hohen Bäumen in der Nähe der Häuser auf, die Lerche (*Alauda arvensis*) am Boden auf Feldern und Wiesen, so wie die Bachstelzen (*Motacilla alba, boarula, flava.*)

Zu diesen Standvögeln gesellen sich bald einige jener wandernden, die uns im Winter verlassen, ohne jedoch sich weit von unserm Lande zu entfernen. Die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) erscheint schon gegen das Ende des Februars, oder im Anfang des Merz in den Wäldern am Fuſs der Gebirge. Sie kommen wahrscheinlich aus Italien, Südfrankreich oder Spanien (?) wo sie einen gelinden Winter, und einen feuchten, nicht gefrornen Boden fanden. Mit ihnen zeigt sich hie und da die mittlere Ohreule und die kurzöhrige Eule (*Strix otus, brachyotos*). Die wilden Tauben (*Columba livia* (?) *palumbus* und *Oenas*) ziehen durch unsere Ebenen um sich theils weiter nach Norden, theils nach den Gebirgen zu begeben. Gegen die Mitte des Monats Merz ziehen Schaaren von Staaren (*Sturnus vulgaris*). Feld- und Baumlerchen (*Alauda arvensis et arborea*) Bachstelzen (*Mot. alba, boarula, flava*) kommen schaarenweise von Süden her und ziehen gegen Norden, ohne sich mit jenen Indivtduen gleicher Arten zu vermischen, welche den Winter über bei uns geblieben waren und die sich jetzt schon mit ihrem Nestbau beschäftigen. Gegen den 25. Merz langen die Rauchschwalben (*Hirundo rustica*) an; zuerst in kleiner Anzahl, später in groſsen Schaaren, die sich über Stadt und Land vertheilen. Viele

bleiben bei uns, andere setzen ihre Reise weiter nach Norden fort. Die Landbewohner sehen die Ankunft dieser Vögel mit Freude, weil sie glauben, dafs sie die schöne Jahrszeit und das warme Wetter mitbringen. Allein diese Hoffnung wird fast immer getäuscht. Denn nicht selten ereignet es sich, dafs nach der Ankunft dieser Schwalben unerwartete Kälte eintritt, welche die fliegenden Insekten, womit sie sich nähren, tödtet. Dann versammeln sich diese unglücklichen Vögel, wie man im Jahr 1812 gesehen hat, schaarenweise an den Ufern des See's, der Arve und der Rhone, in der Hoffnung, daselbst noch einige Nahrung zu finden, und finden sie diese nicht, so fallen sie ins Wasser oder setzen sich ans Ufer und lassen sich mit den Händen nehmen. Andere fliegen um die Häuser herum, suchen Insekten an den Wänden und Mauern und sterben endlich vor Hunger. Dann sieht man ihre todten Körper oft in Menge auf den Gassen und Landstrassen liegen. Aber nicht nur der Mangel an Nahrung, sondern auch die Kälte selbst läfst dann diese Schwalben viel leiden. In der Nacht vom 15—16 April 1816 war bei einer, in unserm Clima so gewöhnlichen, Rückkehr der Kälte das Thermometer auf 0 herabgesunken. Ein Bauer des Dorfes Genthod bemerkte eine Schaar Schwalben, welche in die Häuser einzufliegen suchte. Er öffnete ihnen seine Küche und bei 200 Schwalben flogen hinein und blieben bis sehr spät in den Vormittag. Endlich da das Wetter etwas wärmer geworden, flogen alle miteinander davon und verbreiteten sich aufs Neue über das Land.

Die Hausschwalbe (*Hirundo urbica*) langt erst 14 Tage nach der Rauchschwalbe an.

Die ersten Tage des Aprils sind durch die Ankunft einer Menge der kleinen Sängerarten bezeichnet. Der schwarzköpfige, der fahle, der graue, der schwarzkehlige und der schwarzbäuchige Sänger (*Sylvia atricapilla*, *cinerea*, *hortensis*, *phoenicurus*, *tithys*) lassen sich in den Gebüschen nieder; die Steinschmätzer (*Saxicola rubetra* und *Oenanthe*) auf Wiesen und Ackerfeldern.

Gegen den 10. erscheint der Kuckuk (*Cuculus canorus*). Sein Ruf deutet den Jägern an, dafs der Durchzug der Schnepfen und Tauben bald aufhören werde, die sich jetzt nach den Berggegenden begeben, wo der Schnee hinweggeschmolzen ist.

In der Mitte des Monats erscheinen aus südlichen Ländern, wo sie überwintert haben: Wendehals (*Yunx torquilla*) der rothköpfige und rothrückige Würger, (*Lanius rufus* und *collurio*) Wiedehopf, (*Upupa epops*) verschiedene Piper. (*Anthus arboreus*, *pratensis rufescens* und *aquaticus*). Die beiden letztern bleiben nicht in der Ebene sondern ziehen sogleich nach den Bergen, wo sie nisten.

Gegen den 20. hört man zum erstenmale den melodischen Gesang der Nachtigall, (*Sylvia luscinia*) aber auch die traurigen Töne der Eulenarten (*Strix aluco*, *otus*, *brachyotos*, *passerina flammea*). Die vier ersten in den Wäldern, die letzte auf den Trümmern alter Schlösser, auf Kirchendächern und Thürmen, selbst in der Stadt. Auch die Nachtschwalbe (*Caprimulgus punctatus*) erscheint um diese Zeit aus südlichen Gegenden.

In den letzten Tagen Aprils und zu Anfang May's beschliessen den Zug der wandernden Vö-

gel diejenigen, welche in Afrika überwintert haben. Die Wachteln verbreiten sich in Wiesen und Kornfeldern, die Wachtelkönige (*Gallinula crex*), welche jene auf ihren Reisen begleiten, in Gesträuchen und Gehauen. Die Mauerschwalben (*Cypselus murarius*) machen ihre Nester in Mauerspalten. Diese Züge, zu welchen auch die Fliegenfänger (*Muscicapa grisola* und *luctuosa*) gehören, werden von einigen Milanen (*Falco milvus*) begleitet. Ob der Fliegenfänger mit dem Halsbande (*M. atricapilla s. collaris*) in der Gegend von Genf vorkomme, ist ungewiſs. Wenigstens ist er sehr selten.

Der Pirol (*Coracias galbula*) beschlieſst den Zug der Vögel, welche im Frühling in unsere Ebenen kommen. Er bleibt den Sommer bei uns, und nistet auf hohen Bäumen selbst in der Nähe der Landhäuser.

Ist der Frühlings-Durchzug beendigt, so sind nun alle Vögel, die in der Ebene geblieben, mit dem Nestbau, Brüten und der Fütterung ihrer Jungen, bevor diese das Nest verlassen, ämsig beschäftigt.

Einige Spätlinge derjenigen Arten, welche weiter gezogen sind, entweder um in den Bergen oder in nördlichern Ländern zu nisten, bleiben bisweilen in unsern Wäldern und brüten daselbst. So findet man zuweilen Nester von Sing-Drosseln (*T. musicus*) von Waldschnepfen, wilden Tauben, obgleich diese Vögel eigentlich nicht zu denen gezählt werden dürfen, die gewöhnlich in den Ebenen um Genf nisten. Die sehr wenigen Pärchen des seltenen Orpheus-Sängers (*Sylvia orphea*), welche hie und da vorkommen, die ihre Nester in die Mauern alter Thürme oder einzel-

ner Bauernhäuser machen, sind wahrscheinlich auch Spätlinge, welche von dem Zuge ihrer Art abgekommen sind. — Das Geschäft des Brütens erfordert den ganzen Monat May und den Anfang des Brachmonats. Gegen die Mitte dieses Monats haben alle kleine Vögel, von welcher Art sie seien, ihr Nest verlassen.

Nun versuchen diese jungen Vögel ihre Flügel, ohne sich weit von einander zu entfernen, wobei sie einander immer zurufen. Die Eltern, um ihre Kinder besorgt, fliegen um sie herum, treiben die Zurückbleibenden vorwärts, holen die, welche sich zu weit entfernen, herbei und muntern sie durch wiederholtes Zurufen auf. Bemerken sie eine Gefahr, so verdoppeln sie ihr warnendes Geschrei; dann kauern die Jungen sich etwa hinter einen Ast oder unter ein Blatt und bleiben da unbeweglich sitzen, während die Alten sich muthig hervorwagen und die Jungen beschützen zu wollen scheinen. Selbst die sonst furchtsamsten und scheuesten Arten, wie die Würger und Drosseln, umflattern unaufhörlich den Gegenstand, der sie beunruhigt, verlieren ihn nicht aus den Augen und scheinen den Gebrauch ihrer Flügel ganz verloren zu haben, oder die Kraft derselben nicht zu kennen.

Zu dieser Zeit verlieren die Sänger ihre schönen Stimmen, deren melodische Töne durch rauhe, krächzende Laute ersetzt werden. Gegen den 20. Jun. läſst zuerst die Nachtigall keine andere, als unangenehme Laute mehr hören, später die verschiedenen Grasmücken. Kuckuk, Pirol und Wendehals schweigen auch und die Amsel nimmt, statt ihrer melodischen Gesang-Strophen, ein rauhes Geschrei an, welches sie für den Rest

des Jahres beibehält. Endlich während der grofsen Sommerhitze tritt an die Stelle der harmonischen Concerte des Frühlings eine vollkommene Stille ein.

Bald zerstreuen sich die Bruten; die jungen Vögel, stark genug, sich ihren Unterhalt selbst zu verschaffen, verbreiten sich in den Gefilden. Mehrere entfernen sich von ihrem Geburtsorte und begeben sich mit den Alten nach den Bergen. Zu diesen gehören die Wachteln. Fast sämmtlich verlassen sie die Ebene, um ihre Nahrung in höherliegenden Gegenden zu suchen, wo die Erndten noch nicht gemacht sind. In warmen Jahren bleiben indessen bisweilen einige Wachteln in der Ebene, um eine zweite Brut zu machen. Die grauen Feldhühner (*Perdix cinerea*) durchstreichen das Land; von einem zahlreichen Gefolge ihrer Jungen begleitet, bilden sie dann die von den Jägern sogenannten *Ketten* oder *Völker*. Gegen den 15. Aug. sind die jungen Feldhühner ausgefiedert; zu dieser Zeit geht im Canton Genf die Jagd auf.

Die Monate Jun. und Jul. bieten in der Ebene keine Durchzüge dar. Mit dem Anfang des Augusts erscheinen einige Laubsänger (*Sylvia sibilatrix* und *hippolais*) in der Ebene, wahrscheinlich von den Bergen (?) oder aus nördlichern Gegenden kommend. Mitten in diesem Monat verläfst uns die Mauerschwalbe (*Cypselus murarius*) und zieht nach Süden. Bald nachher erscheinen die Piper (*Anthus arboreus* und *pratensis*) wieder, um nach dem Süden zu wandern. Dieser Zug dauert ungefähr einen Monat; die Piper pflegen sich in den Weinreben aufzuhalten. — Am Ende des Augusts ziehen auch Pirol und Wiedehopf nach südlichern Himmelsstrichen.

In den ersten Tagen des Herbstmonats verreisen die Nachtigallen, und die schwarzrückigen Fliegenfänger (*Muscicapa luctuosa*) kehren aus nördlichen Gegenden zurück. Sie haben alsdann ein graubraunes Federkleid, ganz verschieden von demjenigen, welches die im Frühling durchziehenden Vögel dieser Art tragen. Vielleicht sehen wir im Herbst nur die Jungen von diesem Jahre, oder hat dieser Vogel einen doppelten Federwechsel und ein eignes Herbstkleid? *) — Dieser Zug dauert nur einige Tage. Vierzehn Tage früher zieht der graue Fliegenfänger (*M. grisola*).

Am 15. ungefähr langen die Sing- und Wein-Drosseln (*T. musicus* und *iliacus*) an, jedoch noch nicht zahlreich, bis der erste Schnee die niedern Berge der Alpen und des Jura deckt. Dann fallen die Singdrosseln, die in den Alpenwäldern genistet haben, in grofsen Schaaren auf die Ebene und mit ihnen vereinigen sich diejenigen, welche aus nördlichen Gegenden kommen. Nichts ist regelmässiger als das tägliche Leben dieser Drosseln. Mit Sonnenaufgang verlassen sie die Wälder, um sich bis Mittags in den Reben aufzuhalten; dann ziehen sie wieder nach dem Gehölz, wo sie 2 Stunden lang verweilen; worauf sie abermals in die Reben zurückkehren, die sie erst nach Sonnenuntergang wieder verlassen.

Gegen die Mitte des Sept. kommen auch die Wachteln wieder von den Bergen in die Ebene

---

*) Allerdings hat dieser Vogel ein eignes Herbstkleid; schon im Jul. geht der neue Federwechsel vor sich; in diesem Herbstkleide verlassen uns die schwarzrückigen Fliegenfänger im Sept. Im folgenden Merz wird es vermausert und dann erscheinen sie im April in ihrem dunkeln Frühlingskleide.
M.

herab, während diejenigen, die in nördliche Länder gezogen waren, zurückkommen um sich nach wärmern Gegenden zu verfügen. Diese reisen immer während der Nacht.

Unterdessen reifen die kleinen Beeren in den Gesträuchen und Haagen und die Amseln verlassen die Gehölze und finden sich schaarenweise an den Zäunen und Hecken ein, wo es dann auch von Grasmücken und andern Sängern wimmelt, die sich jetzt von Brombeeren, Maulbeeren und Kornelkirschen nähren.

Einige Tage nach den Wachteln ziehen die Staare in grofsen Schaaren nach den Gehölzen, während die Wachtelkönige die niedrigen Gesträuche besuchen. Durch die Erscheinung dieser nordischen Ankömmlinge gleichsam erinnert, schicken sich diejenigen Vögel der gleichen Arten, welchen den Sommer über bei uns geblieben sind, an, mit jenen nach Süden zu verreisen. Eben so sieht man die Rauch- und Hausschwalben, den schwarzkehligen Sänger (*S. phoenicurus*), den braunkehligen Steinschmätzer (*Saxicola rubetra*) um diese Zeit ihren Rückzug beginnen, vereinigt mit den aus Norden zurückkehrenden Ankömmlingen ihrer Arten. Dieser Zug währt ungefähr einen Monat. Während dieser Zeit sieht man Morgens und Abends die Schwalben sich in grofser Zahl um den Wipfel irgend eines hohen Baumes versammeln und unter fortwährendem Geschrei um seine Aeste herumfliegen. Auch bemerkt man andere beträchtliche Schaaren, die von Norden nach Süden ziehen, ohne sich aufzuhalten. Die kleinen Sänger reisen des Nachts, man möchte sagen, sie schleichen sich fort von Gebüsch zu Gebüsch, um ihren Feinden zu entgehen.

In den letzten Tagen des Sept. und den ganzen Oct. hindurch folgen sich grofse Schaaren des weifsschwänzigen Steinschmätzers, der weissen Bachstelze, des Hanf- und Distelfinken und des Zeisigs, (*Saxicola oenanthe*, *Motacilla alba*, *Fringilla connabina*, *carduelis* und *spinus*) ohne Unterbrechung in der Richtung von Norden nach Süden. Oft mischen sich die Zippammer und die Grauammer (*Emberiza cia et miliaria*) unter diese Schaaren. Bald folgen ihnen die Feld- und Baumlerchen, die man gegen den 29. Sept. in solcher Menge anlangen sieht, dafs sie 6 Wochen lang rings um die Stadt einen reichen Fang gewähren. Eine Menge Raubvögel, als *Falco nisus*, *subbuteo*, *aesalon*, *milvus*, bisweilen auch *peregrinus* folgt diesen Caravanen.

Im October endigen sich diese Züge. Gegen den 10. sind alle Haus- und Rauchschwalben und die verschiedenen Sylvien fort. Gegen den 15. haben uns die letzten Wachteln und die letzten Staare verlassen und einige Tage später erblickt man auch keinen Wachtelkönig mehr. Dann sieht man die Sperber in Truppen von 12 bis 15 mit einander nach wärmern Himmelsstrichen ziehen. Auch kommen in der Mitte dieses Monats Flüge der Schlag- Holz- und Turteltauben (*Columba palumbus*, *oenas*, *turtur*) aus den Alpenwäldern, wo sie genistet haben, durch den Schnee vertrieben, in die Ebene; aber nach wenig Tagen verlassen sie dieselbe mit den Individuen ihrer Arten, die gleichzeitig von Norden hergekommen sind um in südlichere Länder zu ziehen. Zu gleicher Zeit beginnt der Zug der Waldschnepfen, nach Süden, der gewöhnlich bis zum 25. Nov. dauert. Die Wiesen sind dann

mit weidenden Kühen bedeckt, zwischen deren Füssen die gelben Bachstelzen (*M. flava*) furchtlos herumlaufen.

Die Sing- und Wein-Drosseln, die nach der Weinlese sich mit Wachholder- und andern Beeren nähren, verlassen uns nun auch bald, und werden durch die Wachholder- und Mistel-Drossel (*Turdus pilaris* und *viscivorus*) ersetzt; diese beiden Drosselarten sind wilder als jene und bringen den Winter im Lande zu. Im Spätherbst sieht man zuweilen auch ganze Legionen von Krähen (*Corvus corone* und *frugilegus*) von Norden nach Süden ziehen, die oft einen ununterbrochenen Zug von einem Punkte des Horizonts bis zu dem entgegengesetzten bilden. Ein solcher Zug gleicht dem einer Armee; sie scheinen dabei in besondere Corps abgetheilt zu seyn, welche alle der allgemeinen Bewegung folgen, wobei sie die Lüfte mit ihrem wiederholten Gekrächz erfüllen. Erhebt sich irgendwo in einer Wiese ein einzelner, hoher Baum, so nimmt der Vortrapp des Zuges seinen Sitz auf den entblätterten Aesten und kündet durch sein Geschrei an, dafs er einen Ruheplatz gefunden; worauf die übrige Schaar sich ungesäumt ebendahin begiebt. Da aber der einzige Baum nicht alle diese Vögel fassen mag, so setzen sich viele auf die Erde und suchen Schnecken und Würmer, womit sie sich nähren. Doch nicht lange, so wird das Zeichen zum Aufbruch gegeben; augenblicklich erhebt sich die ganze Schaar mit lautem Geschrei und in Kurzem ist sie dem Auge entschwunden. Dohlen und Nebelkrähen befinden sich bisweilen auch unter den andern Krähenarten. — Noch sieht man in dieser Jahrszeit die Bussarde (*Falco*

buteo) gewöhnlich paarweise auf feuchten Wiesen nach grofsen und kleinen Feldmäusen jagen.

Endlich kömmt der Winter: die Kälte nimmt zu; Schnee bedeckt das Land. Die wenigen Vögelarten, welche das Land nicht verlassen haben, nähern sich nun den bebauten und bewohnten Oertern. Der Bergfink (*Fringilla montifringilla*) der die Kälte zu lieben scheint, zeigt sich in Menge nach dem ersten Schnee; einige dieser Art sind schon gegen den 25. Oct. aus Norden angelangt. In dieser strengen Jahrszeit versammeln sich die kleinen Vögel und suchen miteinander die wenige Nahrung auf, die ihnen die Jahrszeit etwa noch darbietet. Grünfink, Ammern, Finken, Sperlinge fliegen in Schaaren nach den Reben, auf die geackerten Felder und überall hin, wo wenig oder kein Schnee liegt. Einige Flüge von Feldlerchen halten sich auch auf den Feldern auf, wo sie von dem grofsen, grauen Würger (*Lanius excubitor*) verfolgt werden, der auf der Spitze irgend eines Baumes seinen Stand nimmt, theils um auf seine Beute zu lauern, theils um seine eignen Feinde von Weitem wahrnehmen zu können. Gimpel, Graufink, und Feldsperling (*Pyrrhula communis*, *Fringilla petronia*, *montana*) kommen von den niedern Bergen, wo sie den Sommer zubrachten, in die Ebene. Der Flachsfink (*Fr. linaria*) der fast das ganze Jahr auf den Bergen lebt, erscheint in der Ebene nicht anders, als mitten in den kältesten Wintern. Der rothbrüstige Sänger, der Zaunkönig, Fitis (?) und Goldhähnchen, die drei kleinsten Vögel des Landes, sind die einzigen Sänger, welche die Strenge unserer Winter nicht scheuen. Sie nähern sich den Häusern und schlüpfen

durch die entblätterten Hecken und Gebüsche. Die Braunelle (*Accentor modularis*) sieht man hier nur im Winter. Sie scheint auch die Kälte zu lieben, denn sie verläſst uns wieder in den ersten schönen Frühlingstagen. — Elster, Häher, die verschiedenen Spechte (*P. viridis*, *major*, *medius*, *minor*) Kleiber und Baumläufer bringen auch den Winter bei uns zu. — Die Meisen, die seit dem Eintritt des Herbstes sich in den Baumgärten und Gehauen verbreitet hatten, nahen sich, je kälter es wird, den bewohnten Oertern; daher man diese Vögel häufiger im Winter als zu andern Jahrszeiten sieht. Die geselligste aller Meisen ist die Schwanzmeise (*Parus caudatus*), deren man selten weniger als 10, bisweilen 20 beisammen sieht. Sie trennen sich nie von einander; sie haben einen gewissen Bezirk, aus dem sie sich nicht entfernen, der oft bei einer Stunde im Umfange hat. — Die Flüge der Blaumeisen (*P. coeruleus*) sind bei weitem nicht so zahlreich, sie zerstreuen sich häufiger, als die vorigen. Die Kohl- und Sumpfmeisen (*P. ater* und *palustris*) leben mehr einzeln, sie machen keine Flüge unter sich aus, gesellen sich aber bisweilen zu denen der Blau- und Schwanzmeisen.

Raben und Krähen (*C. corone* und *frugilegus*) und mit diesen einige Dohlen und Nebelkrähen (*C. monedula* und *cornix*) besuchen im Winter die Wiesen, Felder und die nächsten Umgebungen der Stadt selbst. Der Thurmfalk (*F. tinnunculus*) macht Jagd auf die kleinen Vögel, während der Stockfalk (*F. palumbarius*) in die Höfe der Landhäuser fliegt und die Tauben oft vor ihrem Schlage wegnimmt.

§. 2. Vögel der Berge.

Ausser jenen Vögeln der Ebene, die, anstatt nach Norden zu ziehen, den Sommer in höhern Bergregionen zubringen, giebt es noch manche Arten, deren Aufenthalt gleichsam an die Berge gebunden ist, die nur dann und wann zufällig und auf wenige Tage sich in unsern Ebenen erblicken lassen, wenn ungewöhnliche Kälte sie für den Augenblick aus ihren erhabenen Standorten herabtreibt.

Schon auf dem nahen Salève sehen wir einige Vögel, die im flachen Lande sich nicht finden. In den Gesträuchen am Fusse dieses Berges wohnt der schwarzkehlige Steinschmätzer (*Saxicola rubicola*) und an den Felsen die Stein-Drossel (*Turdus saxatilis*), die Mauerklette (*Tichodroma phoenicoptera*). Ein oder zwei Paare des schmutzigen Aasvogels (*Cathartes percnopterus*) nisten an den steilen Felsen des Salève und Môle. Dieser kleine Geier, obgleich er von den Gebirgen Norwegens bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung verbreitet ist, findet sich nur in den südlichen Ländern von Europa und in Nordafrica häufig. Bei uns ist er sehr selten und sehr schwer zu bekommen.

Ein Paar des schwarzbraunen Milans (*Falco ater*) nistet seit einigen Jahren auf dem Salève, von wo er in der schönen Jahrszeit zum See kömmt, um die nahe an der Oberfläche schwimmenden Fische zu fangen. Sein Hin- und Herfliegen geschieht sehr regelmässig. Stets sieht man ihn zur gleichen Stunde und über die gleichen Landhäuser hinwegfliegen, wenn er von dem Berge sich zum See begiebt. Hat er einen grossen Fisch gefangen, so trägt er ihn fort nach sei-

nem entfernten Wohnsitz, und kömmt am gleichen Tage nicht zurück seinen Fang zu wiederholen.

Auch die grofsen Thurmschwalben (*Cypselus alpinus*) nisten in den Spalten jener Felsen. Selten zeigen sie sich in den Ebenen um Genf, und zwar nur zur Zeit des Durchzugs im Mai und Sept.; oder bei kaltem, stürmischem und regnichtem Wetter. So z. B. im Sept. 1809 und im April 1819, mehrmals im Mai und Jul. des unglücklichen Jahres 1816 und endlich zu verschiedenen Malen im Mai 1821 während der Stürme und Regen, welche den damaligen Frühling bezeichneten.

Endlich seit Kurzem (1821) kann man zu dem Verzeichnifs der Vögel, welche die Felsen des Salève bewohnen, noch zwei interessante Arten hinzufügen, nämlich die blaue Drossel (*Turdus cyanus*) und die Felsenschwalbe (*Hir. rupestris*); diese nistet an einem felsigen Hügel am Eingange des Thales von Boëge, jene macht ihr Nest an den gegen Süden gekehrten Felsen oberhalb Bonneville.

Alle diese Vögel gehören den südlichen Ländern von Europa an, und für mehrere derselben ist der Salève die nördliche Gränze der von ihnen bewohnten Region. Da sie in den nackten, steilen, gegen Süd und West gekehrten Felsenwänden dieses Berges eine Bildung und im Sommer auch fast ein Clima finden, wie die an das mittelländische Meer gränzenden Berge haben, so kommen sie hieher und siedeln sich während der heissen Jahrszeit daselbst an. Im Winter bietet der mit Schnee bedeckte Salève einigen Vögeln, die durch die Strenge der Kälte von den höhern Alpen, wo sie die übrige Zeit des Jahres leben,

vertrieben werden, einen Zufluchtsort dar. Vögel, die der arctischen Zone angehören, wie Schneehuhn (*Tetrao lagopus*) und Schneefink (*Fringilla nivalis*) kommen dann an die Stelle jener Bewohner des Südens, die davon geflohen sind; und so folgen sich alle Jahre, in einem Zwischenraume weniger Monate, an den steilen Felsen des Salève, die geflügelten Repräsentanten der entgegengesetzten Regionen von Europa.

Erheben wir uns jetzt höher, so treffen wir in den Tannenwäldern des Voirons, Môle, Brezon, Vergis etc. zwischen 4--900 Toisen absoluter Höhe, zwei Meisenarten an, die selten und nur während der Kälte in unsern Wäldern der Ebene erscheinen, dies sind die Tannen- und Haubenmeise (*P. ater* und *cristatus*). Dort findet sich auch der Citronenfink (*Fr. citrinella*) und der Kreuzschnabel (*Loxia curvirostra*), der sich selten in der Ebene sehen läſst. Im Jul. 1816 zeigten sich einige auf den Lerchtannen bei Cologny. Kurz zuvor waren die Berge von frischgefallenem Schnee bedeckt worden, was sie vermuthlich von den Höhen, die sie bewohnen, vertrieben hatte. So erschienen im Jul. 1821 mehrere in der Ebene. Der Frühling dieses Jahres war so kalt gewesen, daſs die meisten Bäume auf den Bergen erfroren waren. Der Mangel ihrer Nahrung hatte also diese Vögel in die Ebene heruntergetrieben. In den Tannenwäldern dieser Berge finden sich auch der Graufink und Sperling (*Fringilla petronia* und *montana*), der Nuſshäher (*Corvus caryocatactes*), die Ring-Drossel (*T. torquatus*), der Grauspecht und der groſse Schwarzspecht (*Picus canus* und *martius*).

Der schwarzbäuchige Sänger (*S. Tithys*) zeigt sich an steinigen Orten und auf den Dächern der Sennhütten. Der weifsschwänzige Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe*) bewohnt felsige Orte und den Steinschutt am Fufs der Felsen, auf welchen auch der Alpenfluevogel (*Accentor alpinus*) sich aufhält. In den Gesträuchen der Alprosen erzieht das gabelschwänzige Waldhuhn (*Tetrao tetrix*) seine zahlreiche Familie. — Das Schneehuhn (*Tetrao lagopus*) verläfst die Gränze des ewigen Schnee's und den Rand der Gletscher nicht. Im Sommer trifft man es auf Höhen von 12--1300 Toisen an, im Winter kömmt es bis auf 4 oder 500 Toisen und noch tiefer herab. Aber so wie der Schnee schmilzt, steigen sie wieder hinauf und den ganzen Sommer hindurch sind sie auf keinem Berge anzutreffen, dessen Gipfel nicht bis in die Schneeregion reicht. In der Region der Schneehühner wohnt auch der Schneefink (*Fringilla nivalis*), den man in kleinen Schaaren von Felsen zu Felsen fliegen sieht.

Die Bergdohlen (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*) leben in grofsen Gesellschaften beieinander auf den höchsten Alpen. Unter ihnen findet sich auch die Steinkrähe, (*Pyrrhocorax graculus*) jedoch weniger zahlreich, als jene. In noch bedeutendern Höhen schwebt der Steinadler (*Falco fulvus*) und der Seeadler (*F. albicilla*), die man oft nur wie kleine schwarze Punkte über dem Kopfe erblickt. Ein junger Seeadler, der wahrscheinlich von den Bergen herabgekommen war *),

*) Schwerlich! Wir zweifeln sehr, dafs der Seeadler auf unsern Bergen hause. Diejenigen Individuen dieser Art, die im Spätherbst hie und da in der Schweiz vorkommen, mögen wohl eher zu den aus Norden den grofsen Strömen nach sich bis in das Innerste der Länder von Europa verfliegenden gehören. M.

wurde 1813 im Nov. in einem Walde unweit Genf getödtet.

Der veränderliche Strandläufer (*Tringa variabilis*) lebt im Sommer am Ufer der kleinen Alpenseen, während der Wasserschwätzer (*Cinclus aquaticus*) an den Bergbächen und Wasserfällen gesehen wird.

Der Jura beherberget noch einige Bergvögel, die auf den Alpen nicht vorkommen. In den Tannenwäldern hauset das grofse Waldhuhn (*Tetrao Urogallus*), das Haselhuhn (*T. bonasia*), das bei uns höchst selten ist. Die Steinhühner (*Perdix saxatilis* *) und die rothen Feldhühner (*P. rufa*) bewohnen die felsigen Stellen am Fusse des Jura, die der gröfsten Hitze ausgesetzt sind.

So haben wir nun, indem wir uns aus der Tiefe der Ebene bis zu den höchsten Bergen erhoben, mehrere charakteristische Vögel des Nordens nach und nach vor unsern Augen einander folgen gesehen. Von dem Kreutzschnabel Deutschlands, dem Birkhuhn Schottlands und Jütlands (?) dem norwegischen Grauspecht, dem Auerhuhn Schwedens und Rufslands, bis zu dem Schneehuhn von Lappland! Bald werden wir auf unserm See auch mehrere Schwimmvögel des Eismeeres erblicken.

§. 3. Strandvögel.

Schon gegen den 20. Febr. beginnen der gehäubte Kiebitz (*Vanellus cristatus*) und der Goldregenpfeifer (*Charadrius pluvialis*) von Süden zurückzukommen. Sie verbreiten sich auf den

*) Das Steinhuhn ist im Cant. Bern ein beständiger Bewohner der Alpen, und der Jurakette hingegen, so viel wir wissen, ganz fremd. *M.*

Moor und feuchten, oft noch mit Schnee bedeckten Wiesen, und nachdem sie sich daselbst einige Zeit verweilt haben, ziehen sie weiter nach nördlichern Ländern, wo sie nisten. In den ersten Tagen Aprils ist keiner derselben mehr im Lande. In den letzten Tagen ihres Zugs findet man bisweilen männliche Goldregenpfeifer in ihrem Hochzeitskleide.

Zu Anfang des Merz langen die Heerschnepfen (*Scolopax gallinago*) und mit ihnen die kleine Moorschnepfe (*Sc. gallinula*) an. Einzelne der letzten Art bringen wohl den Winter im Lande zu, indem sie sich in der Nähe von Quellen, die nicht gefrieren, aufhalten. — Späterhin, in der Mitte des Merz, sieht man die grauen Reiher (*Ardea cinerea*) und die weissen Störche (*Ciconia alba*) anlangen, die sich nie aufhalten, als nur auf einige Augenblicke am Rande der Sümpfe oder am Ufer des See's auszuruhen und etwas Nahrung zu sich zu nehmen, und zur Fortsetzung der langen Reise gegen Norden Kräfte zu sammeln. Zu gleicher Zeit sieht man auch einige Kraniche (*Grus cinerea*) durchziehen, jedoch nicht alle Jahre regelmässig, wenigstens lassen sie sich nicht immer auf ihrem Durchzuge nieder; denn es können manche Jahre vorbeigehen, ohne dafs man sie bemerkt.

Gegen den 20. Merz langen die Kampfschnepfen (*Tringa pugnax*) an. Selten aber erblickt man unter ihnen Männchen in ihrem schönen Federkragen, ihrem Frühlingsschmuck, wir sehen diese Vögel nur noch in ihrem Winterkleide.

In den letzten Tagen des gleichen Monats kommen die Uferschwalben (*Hirundo riparia*) an und nehmen ihre Wohnungen in den hohen Ufern der Rhone und Arve ein.

Unter den Strandvögeln, die zu dieser Zeit durch unsern Canton ziehen, ohne sich aufzuhalten, erwähne ich den Mornel-Regenpfeifer (*Charadrius morinellus*). Häufiger und regelmässiger zeigen sie sich auf ihrem Rückzuge im Herbst.

Der Monat April ist der Zeitpunkt des stärksten Durchzugs sowohl auf den Mooren, als auf den sandigen Ufern des See's und der Flüsse. In den ersten Tagen erscheinen die Rohrdommel (*Ardea stellaris*) und lassen im dichten Rohr und Schilf ihr Gebrüll hören. — Nachdem alle Kiebitze und Goldregenpfeifer verschwunden sind, sieht man auf den Mooren oder am Seeufer einige schwarzschwänzige Sumpfläufer (*Limosa melanura*) erscheinen, allein es sind ihrer nur wenige, auch kommen sie nicht alle Jahre. Mit ihnen erscheinen im Schilf die Rohrammern (*Emberiza schoeniclus*), die Männer in ihrem Hochzeitkleide mit schwarzem Kopf. Wenn sie im Lande nisten, welches noch ungewifs ist, so bleiben wenigstens nur eine sehr geringe Anzahl bei uns. Der Rohrsänger (*Sylvia arundinacea*) langt um die gleiche Zeit an und macht sein Nest zwischen drei Rohrstengel so, dafs es an diesen Stengeln beweglich ist und das Wasser, wenn es steigt, das Nest in die Höhe hebt, wodurch es gesichert ist, dafs es nicht untergehen kann.

Der schwarze Storch (*Ciconia nigra*) und der schreiende Feldläufer (*Oedicnemus crepitans*) die auf ihrem Herbstzuge ziemlich häufig sind, zeigen sich im Frühling bei uns nur zufällig.

Mitten im April fängt der regelmässige und alljährige Durchzug der trillernden und rothfüssigen Wasserläufer (*Totanus hypoleucos*) und *calidris*) und der veränderlichen Strandläufer (*Trin=*

ga variabilis) an. Keiner dieser Vögel zeigt sich zu dieser Zeit in seinem vollkommenen Gefieder, sondern sie haben zugleich noch alte Federn ihres Herbstkleides und neue des Frühlingskleides. Einige Paare von diesen Wasserläufern bleiben im Lande, um zu brüten. Die veränderlichen Strandläufer thun es an den Ufern der kleinen Seen auf den höhern Bergen. Zu bemerken ist, dafs die trillernden Wasserläufer, die sich im Herbst fast ausschliefslich an den Ufern des See's aufhalten, im Frühjahr sich nur an den Ufern der Flüsse und Bäche zeigen. Der punktirte Wasserläufer (*Totanus ochropus*) läfst sich auch zu dieser Zeit bisweilen sehen.

Gegen den 15. April langen die kleinen Regenpfeifer (*Charadrius minor*) in kleinen Flügen an den sandigen Ufern der Flüsse und des See's an. Einige Paare bleiben da und legen ihre Eier auf den blossen Sand, andere gesellen sich zu den grofsen Schaaren ihrer Art, die zu dieser Zeit nach den nördlichen Ländern von Europa ziehen.

Fast gleichzeitig sieht man die punktirten und kleinen Rohrhühner (*Gallinula porzana* und *pusilla*) anlangen. Sie leben im dichtesten Schilf und in den Binsen der Sümpfe.

Die Mittelschnepfe (*Scolopax major*) die ungleich seltener, und geschätzter ist, als die Heerschnepfe, erscheint, wiewohl in sehr geringer Anzahl, an den gleichen Orten, welche diese besucht. Auch sieht man ziemlich oft zu dieser Zeit den Nachtreiher (*Ardea nycticorax*).

Gegen den 25. April ziehen in kleinen Truppen von 5 bis 10 miteinander, oder auch wohl einzeln, die grünfüssigen Wasserläufer (*Totanus*

glottis) längs den sandigen Stellen des Seeufers, während die Brachvögel (*Numenius arquatus* und *Phaeopus*) in grofser Anzahl erscheinen. Am Ende dieses Monats sieht man noch einige Paare des kleinen Rohrdommels (*Ardea minuta*) anlangen, von denen einige in unsern Gegenden zu brüten scheinen, indem man während des Sommers bisweilen Alte und Junge antrifft.

In den ersten Tagen des Monats Mai ist der Frühlings-Durchzug der Strand- und Sumpfvögel gänzlich beendigt. Die Purpurreiher (*Ardea purpurea*) und Rallenreiher (*A. ralloides*), welche ziemlich regelmässig, wiewohl in kleiner Anzahl durchziehen, beschliessen den Zug.

Zu bemerken ist, dafs der Frühlings-Durchzug hier viel kürzer dauert, als der Herbststrich; dafs die bei uns verweilenden Arten und Individuen weit weniger zahlreich sind, und dafs sie sich nur bei uns verweilen, um etwas auszuruhen, oder wenn die Winde ihnen auf ihrer Reise widrig sind. Auch eilen sie fort, bevor die Sommerhitze unsere Möser austrocknet. Wenn einige Wasserläufer, einige kleine Reiher und vielleicht einige Mittelschnepfen in unsern Gegenden bleiben um zu brüten, so zieht hingegen die bei weitem gröfsere Mehrheit der Strandvögel durch unser Land nach den feuchten Regionen des nördlichen Europa's. In der heissen Jahrszeit sind unsere fast ganz ausgetrockneten Möser vollkommen verlassen, und diejenigen, welche am Fufs der Berge liegen und hie und da noch einige Wasserpfützen behalten, bieten nur etwa einigen wilden Enten (*Anas boschas*) einen Zufluchtsort dar, die daselbst nisten und brüten.

Indessen von den ersten Tagen des Jul. an werden die Ufer des See's aufs neue belebt durch den zahlreichen Zug einiger Strandvögel, die schon wieder nach dem Süden wandern, wie z. B. die Brachvögel (*Numenius arquatus* und *Phæopus*) die auf den Sand- und Grienlagern laufen und im Fliegen ein durchdringendes Pfeifen hören lassen. Zur gleichen Zeit erscheint der veränderliche Strandläufer (*Tringa variabilis*). Doch ist er erst im Sept. recht zahlreich, daher ich glaube, dafs diejenigen, welche sich schon im Sommer zeigen, die auf den Alpen ausgebrüteten Jungen sind. Hierauf folgen die trillernden Wasserläufer (*Totanus hypoleucos*) deren Rückzug gewöhnlich um den 7. Jul. anfängt, manchmal aber schon zu Ende des Jun. und andere Mal erst in den ersten Tagen des Aug. statt hat. Sie erscheinen in grofser Menge, und da sie ein delicates Wildpret sind, so werden sie von einer bedeutenden Anzahl von Jägern verfolgt. Ihr Zug dauert gewöhnlich 6 Wochen lang.

Im Anfang des August langen die Halsbandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*) auf den sandigen Ufern des See's an. Der Durchzug der weissen Störche hat in der Mitte dieses Monats statt, allein sehr selten halten sich diese Vögel auf. Man sieht sie in einer so grofsen Höhe vorbeiziehen, dafs sie mit keinem Schufs zu erreichen sind. Gegen den 20. Aug. fangen die rothfüssigen Wasserläufer (*Totanus calidris*) und mit ihnen einige schwarzschwänzige Sumpfläufer (*Limosa melanura*) an, nach Süden zu wandern.

Der Monat Sept. ist diejenige Zeit im Jahre, zu welcher die Sumpf- und Strandvögel am häufigsten sind. Die Durchzüge dauern fort und wer-

den immer zahlreicher. Zu diesen aus Norden kommenden Vögeln gesellen sich die niedlichen kleinen Strandläufer (*Tringa minuta*), die kleinsten aller Strandvögel, mit welchen auch die kleinen Regenpfeifer (*Charadrius minor*) eintreffen, die sehr schnell auf dem Grien laufen und dabei ein feines, aber scharfes Pfeifen hören lassen. Später sieht man diese Grienlager mit grünfüssigen Wasserläufern (*Totanus Glottis*) und mit veränderlichen Strandläufern (*Tringa variabilis*) bevölkert. Beide Arten sind, wie im Frühlinge, im Uebergange ihres Federkleides, nur mit dem Unterschiede, dafs, so wie im Frühling die Federn des Winters, nun die Sommerfedern vorherrschend sind. Einige dunkelbraune Wasserläufer (*Totanus fuscus*) erscheinen zur gleichen Zeit, ebenfalls im übergehenden Federkleide.

Gegen das Ende des Sept. füllen sich die Möser mit Heerschnepfen und Moorschnepfen (*Scolopax gallinago* und *gallinula*), unter welche sich späterhin einige Mittelschnepfen (*Scolopax major*) mischen. Zu gleicher Zeit kommen die Wasserralle (*Rallus aquaticus*), die punktirten und kleinen Rohrhühner (*Gallinula porzana* und *pusilla*).

Ziemlich regelmässig führt das Ende des Sept. auch kleine Truppen schwarzer Störche (*Ciconia nigra*) auf die Möser und an die Ufer des See's, auch findet man bisweilen um die gleiche Zeit den Mornel-Regenpfeifer (*Charadrius morinellus*).

Der letzte Durchzug der Sumpfvögel fängt in der Mitte des Octobers an. Ihn bilden die gehäubten Kiebitze (*Vanellus cristatus*) und die Goldregenpfeifer (*Charadrius pluvialis*). Doch zeigen sich diese Vögel erst nach dem ersten

Schnee häufig. Ihr Zug endet mit dem Ausgang des Novembers, zugleich mit dem des schreienden Feldläufers (*Oedicnemus crepitans*), von welchen man einzelne Individuen ungefähr an den gleichen Orten mit den Goldregenpfeifern antrifft. Im November verlassen auch die Rohrammern (*Emberiza schoeniclus*) unsere Möser und mit dem Monat November endigen alle Durchzüge. Vom Dezember an ist auf den Mösern kein Durchzug mehr, denn diese sind dann durch die Herbstregen zu wahren Seen geworden, auf welchen nun die eigentlichen Wasservögel in Menge erscheinen, die nicht eher ausschliefslich den See bewohnen, als bis die Moosgewässer zugefroren sind.

Der Wasserralle (*Rallus aquaticus*) der uns das ganze Jahr nicht verläfst, und einige Moorschnepfen (*Scolopax gallinula*) sind die einzigen Strandvögel, welche unserer Kälte Trotz bieten; doch ziehen sie sich nach einigen fliessenden Gewässern, oder nach irgend einer Quelle hin, deren Temperatur sich nicht verändert. Der Eisvogel (*Alcedo ispida*) ist auch das ganze Jahr da. Man sieht ihn zu allen Jahrszeiten an den Ufern des See's; er hält sich in den Gebüschen neben dem Wasser verborgen, und schiefst auf kleine Fische, mit denen er sich nährt. Auch findet man ihn an den Ufern aller Bäche, an den Weihern und an den Stadtgräben.

§. 4. Vögel des See's.

Am Ende des Winters sehen wir den See von einer Menge Enten verschiedener Arten, von Steifsfüssen und Sägern bewohnt, welche auf demselben die kalte Jahrszeit zugebracht haben.

Mit der Annäherung des Frühlings eilen diese Schwimmvögel, welche die Hitze scheuen, die Meere und Sümpfe des Nordens wieder zu erreichen, die sie im Herbst zu verlassen genöthigt waren. Gleichzeitig aber sehen wir Vögel der gleichen oder anderer Arten durchziehen, die den Winter auf südlichern Teichen oder Sümpfen, oder an den Küsten des mittelländischen Meeres zugebracht hatten.

Vom 10. Merz an setzen sich die Spiefsenten, Reiher- und Tafelenten (*Anas acuta*, *fuligula* und *ferina*) in Bewegung zur Abreise. Gegen den 25. sind die Schellenten und die gemeinen wilden Enten (*Anas clangula* und *boschas*), die einige Tage früher angefangen hatten wegzuziehen, fast gänzlich verschwunden. Dann langen die beiden Arten von Halbenten (*Anas querquedula* und *crecca*) an, so wie das gemeine Wasserhuhn (*Fulica atra*) und das grünfüssige Rohrhuhn (*Gallinula chloropus*), welche sich an denjenigen Stellen des See's aufhalten, wo hohes Schilf wächst; auch sieht man mehrere in den Stadtgräben. Ebendaselbst findet sich auch der kleine Steifsfufs (*Podiceps minor*). Selten sieht man Alte dieser Art; die meisten, die sich hier befinden, haben das erste Federkleid. Die Pfeiffenten (*Anas penelope*) ziehen in den letzten Tagen des Merz fort.

Im Anfange des Aprils werden fast alle Jahre einige Paare der Löffelenten (*Anas clypeata*) getödtet, und zu Ende dieses Monats und Anfangs Mai's sieht man über dem See eine Menge Seeschwalben herumfliegen. Es sind besonders zwei Arten, welche unsern See besuchen. Die, welche zuerst anlangt, gegen den 25. April, ist die roth-

füssige Meerschwalbe (*Sterna hirundo*). Sie erscheint nie sehr zahlreich und ihr Durchzug dauert nicht lange. Die schwarzgraue Meerschwalbe (*Sterna nigra*), welche gegen den 6. Mai erscheint, ist dann in ihrem vollkommenen schwarzen Frühlingskleide. Sie ist bei weitem häufiger und oft sieht man Schaaren von mehrern Hunderten miteinander auf dem See. Einige dieser Meerschwalben nisten auf dem Sande an der Mündung der Drance zwischen Thonon und Evian, auf den kleinen Inseln, welche dieser Bach dort bildet. Die andern bringen den Sommer in nördlichen Ländern zu.

Die Meven sind ebenfalls sehr häufig auf unserm See. Es sind zwei Arten, die regelmässig bei uns erscheinen, nämlich die graue Meve (*Larus canus*), die sich vornemlich im Herbst und im Winter einfindet, und die Lachmeve (*Larus ridibundus*), die sehr häufig ist und sich zu allen Jahrszeiten sehen läfst, die Brütezeit ausgenommen. Gegen den 10. Jul. langen gewöhnlich ziemlich beträchtliche Schaaren auf dem See an, die aus Alten, beiderlei Geschlechts im Herbstkleide, und aus Jungen vom Jahre bestehen. Während heftiger Nordost-Winde verlassen diese Meven den See und sammeln sich auf der Rhone, bei den Schanzen der Stadt. Sie fliegen selbst in die Stadt. Wenn sie im Winter zahlreicher bei uns sind, so ist es, weil zu dieser Jahrszeit noch viele aus dem Norden kommen um in unsern Gegenden zu überwintern.

Mitten im Sommer, gegen den 25. Jul. fängt die rothfüssige Meerschwalbe an aus dem Norden oder vielleicht nur von den Sümpfen der nördlichen Schweiz, wo sie gebrütet haben, zurück-

zuziehen. Mitten im August sieht man ziemlich regelmässig einige Junge des graukehligen Steifsfufs (*Podiceps subcristatus*) auf unserm See erscheinen. Es ist merkwürdig, dafs man zu dieser Jahrszeit noch nie Alte angetroffen hat. — Einige Tage später treten die schwarzgrauen Meerschwalben, die dann schon ihr graues Herbstkleid angelegt haben, ihren Rückzug an, der wenigstens eben so zahlreich ist, als der Frühlingszug, und gewöhnlich den ganzen Herbstmonat dauert.

Vornehmlich bedeckt sich bei der Annäherung des Winters der See mit Schwimmvögeln mancher Arten, und während das trockne Land sich nach und nach von seinen gefiederten Bewohnern entvölkert, wird das Wasser belebt durch eine Menge nordischer Vögel, die von der Kälte, welche im Norden alle Sümpfe, Seen und das Meer selbst mit Eis bedeckt, vertrieben, einen mildern Himmel und Gewässer aufsuchen, die auch in den strengsten Wintern nicht gefrieren.

Zuerst sieht man in der Mitte des Sept. Schaaren wilder Enten (*Anas boschas*) anlangen, zu welchen sich die wenigen Paare gesellen, die auf unsern Sümpfen gebrütet haben. Mit ihnen erscheinen die Tafelente (*Anas ferina*) und die Halbenten (*A. querquedula* und *crecca*). Zu diesen kommen in der Mitte Octobers neue Schaaren von Schell- und Reiherenten (*A. clangula* und *fuligula*). So lange, als die mit Wasser bedeckten Möser noch nicht gefroren sind, pflegen alle diese Enten sich des Nachts dahin zu begeben, um ihre Nahrung zu suchen. Mit Tages Anbruch kommen sie auf den See, wo sie nicht Gefahr laufen, während ihres Schlafs, dem sie

sich bei Tage überlassen, von einem unerwarteten Frost überrascht zu werden. Sind die Möser einmal gefroren, so verlassen die Enten den See nicht mehr. Sie halten sich in bedeutender Menge dicht zusammengedrängt und sind äusserst vorsichtig, so dafs es sehr schwer ist, sich ihnen auf Schufsweite zu nähern.

Mit den Enten kommen die Säger, die auch in Schaaren leben, die jedoch nicht so zahlreich sind. Die einzige Art derselben, welche bei uns gemein ist, ist der langschnäbliche Säger (*Mergus serrator*). Diese Art lebt in Polygamie, und in einer Schaar von Weibchen und Jungen, sieht man nur Einen Mann. Diese Vögel, die in ihrem Betragen den Enten gleichen, sind lebhafter und munterer als diese. Man sieht sie stets untertauchen und auf dem Wasser spielen. Ihr schlechtes Fleisch sichert sie vor den Verfolgungen der Jäger. Der weisse Säger (*Mergus albellus*) ist sehr selten, und wird nur jung angetroffen. Der grofse oder Gänse-Säger (*M. merganser*) ist auch einer der seltensten Vögel unsers Landes. Wenn er vorkömmt, so sind es gewöhnlich alte Männer oder Weiber.

Die Greben langen in den letzten Tagen des Octobers an. Es sind die Jungen des gehäubten Steifsfufs (*Podiceps cristatus*). Diese sind sehr zahlreich; die Alten hingegen mit den braunen Federohren und Backenkragen sind selten und zeigen sich nur zufällig im Frühling und Sommer. Kurze Zeit nach ihrer Ankunft verlieren diese Vögel so zu sagen den Gebrauch ihrer Flügel, denn die Menge der Nahrung, die sie in unserm See finden, macht ihren Körper so fett und schwer, dafs ihre kurzen und schwachen Flügel ihn nicht

zu tragen vermögen. Sie werden dann zu wahren Wasserthieren, und bringen wenigstens eben so viele Zeit unter dem Wasser zu, als auf seiner Oberfläche. Die Jagd dieser Vögel ist eine wahre Parforce-Jagd. Durch unaufhörliches Verfolgen mit kleinen Fahrzeugen, und öfteres Schiessen, wodurch man sie zu wiederholtem Tauchen zwingt, ermüdet man sie endlich so sehr, dafs man sie lebendig mit den Händen ergreifen kann.

Einige Junge vom rothkehligen Seetaucher (*Colymbus septentrionalis*) erscheinen im Herbst und Winter gleichzeitig mit den Greben. Man kann sie, gleich diesen, auch parforce-jagen, allein da sie nicht bald ermüden, wie die Greben, so ist diese Jagd ungleich mühsamer und schwerer. Nicht selten kann man einen solchen Vogel einen ganzen Vormittag verfolgen und bei 120 Schüsse thun, bevor er sich ergiebt. Man hört seine starke und durchdringende Stimme in grofser Entfernung.

Zwei andere gröfsere Arten von Seetauchern wurden in strengen Wintern bisweilen an den für die Seeforellen ausgeworfenen Angeln gefangen, der Eistaucher und der arctische Seetaucher *Colymbus glacialis* und *arcticus*). Beide Arten, welche das Eismeer im Sommer bewohnen und an den Küsten desselben brüten, sind sehr selten bei uns.

Im Monat Nov. und zwar in heitern und kalten Nächten, hört man mehr, als man sie sieht, grofse Schaaren wilder Gänse durchziehen. Sie halten sich nicht in unserm Lande auf, und nichts ist seltner, als eine zu tödten. Doch weifs man, dafs nicht nur die Saatgans (*Anser segetum*), sondern auch die Graugans (*Anser cinereus*) in

der Gegend von Genf getödtet worden ist; auch hat man sie bisweilen im Winter auf dem See gesehen.

§. 5. Zufällige Durchzüge und Erscheinungen einzelner Individuen.

Ausser den bisher angeführten Standvögeln des Cantons Genf und denen, welche alle Jahre zu gewisser Zeit anlangen und wieder zu eben so bestimmten Zeiten fortziehen, giebt es noch andere Arten, welche sehr entfernte Länder bewohnen, und zufällig in das Unsrige verschlagen werden. Einige derselben erscheinen mehr oder weniger oft und in grösern oder kleinern Schaaren; andere hingegen zeigen sich nur selten und einzeln, indem bisweilen nur ein einziger Vogel, während des Zugs von den Schaaren seiner Art getrennt, seinen Weg verloren und so ganz zufällig sich in unsere Gegenden verirrt hat.

Ich habe schon in dem vorhergehenden gelegentlich einige jener zufälligen Durchzüge, die am öftersten vorkommen, erwähnt, wie die der grofsen Thurmschwalbe (*Cypselus alpinus*), des Kreutzschnabels (*Loxia curvirostra*), der Hauben- und kleinen Kohlmeise (*Parus cristatus* und *ater*), die bisweilen von den Bergen in die Ebenen herabkommen. Auch habe ich die Dohlen und Nebelkrähen (*Corvus monedula* und *cornix*) angeführt, die bisweilen die Schaaren der andern Krähen begleiten; den grofsen Gänse-Säger und den weissen Säger (*Mergus merganser* und *albellus*), die bisweilen mit dem langschnäblichen Säger auf dem See erscheinen. Endlich haben

wir auch in sehr kalten Wintern die Eistaucher und arctischen Seetaucher (*Colymbus glacialis* und *arcticus*) sich auf dem See zeigen gesehen. Nun sind aber noch eine Menge andere Arten anzuführen, die sich zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen bei Genf haben sehen lassen.

Zu diesen gehört der Seidenschwanz (*Bombycivora garrula*). Seit dem Jahr 1803, in welchem ich meine Beobachtungen angefangen habe, haben zwei bedeutende Züge dieser nordischen Vögel Statt gehabt, nämlich im Januar 1807 und im Jan. 1814. In dem letzten Zeitpunkte waren diese Vögel sehr häufig und brachten den ganzen Winter in unsern Gegenden zu; im Merz verschwanden sie alle. Im Jahr 1807 erstreckte sich der Zug der Seidenschwänze über einen grofsen Theil des westlichen Europas. Ich befand mich damals in Edinburg, und diese Vögel, die sonst in Schottland eben so selten sind, als in der Schweiz, erschienen ebenfalls in der Gegend dieser Stadt in den ersten Tagen des Jahres *).

Der Berghänfling (*Fringilla montium*) hat sich bisweilen in den Monaten Sept. und Oct. gezeigt.

Die Spornammer (*Emberiza calcarata*) wie jener ein Bewohner der nördlichen Regionen, ist

---

*) Damals waren die Seidenschwänze in allen Gegenden der Schweiz sehr gemein. In Bern wurden sie fast täglich dutzendweise auf den Markt gebracht. Hingegen war im Winter 1814, wo sie bei Genf so häufig gewesen, in der Gegend von Bern kein einziger zu spüren. Im Winter 1822 zeigten sich wiederum viele bei Solothurn und nach dem Emmenthale zu, aber um Bern war keiner zu sehen. *M.*

im Sept. 1816 mit den Lerchen im Garne gefangen worden. Das Exemplar, welches ich damals erhielt, war ein Weib.

Der rauhfüssige Bussard (*Falco lagopus*) ist im Januar 1812 bei Coppet erlegt worden, und der rothfüssige Falk (*Falco rufipes*), männlichen Geschlechts im Anfang des Mai's 1816. Die grofse Ohreule (*Strix bubo*) ist mehrmals angetroffen worden. Ich selbst erhielt sie zweimal im Oct. 1818 und 1822. Die kleinste Ohreule (*Strix scops*) ist viel seltner. Ich weifs nur Ein Beispiel ihrer Erscheinung bei Genf im Nov. 1808. Auch die blaue Rake (*Coracias garrula*) ist im Sept. 1805 und 1819 bei dem Moose von Sionnex vorgekommen. — Den Binsensänger (*Sylvia salicaria*) habe ich einmal im Oct. 1812 in den Binsen bei dem Schlosse Bellerive erlegt. Früher hatte Hr. Gosse im Sept. 1808 einen solchen Vogel erhalten. Der grofse Trappe (*Otis tarda*), der sich in der Jürineschen Sammlung befand, war in den Reben bei Cologny getödtet worden. Seitdem sollen im Aug. (?) 1813 zwei andere in den Reben gesehen und erlegt worden seyn. Der kleine Trappe (*Otis tetrax*) ist im Dec. 1822 erschienen, nachdem viel Schnee gefallen und hierauf eine Kälte von — 4 bis 6° R. erfolgt war. Zwei Junge hat das Museum in Genf erhalten, wovon der eine bei Aire-la-ville, der andere bei Chancy erlegt worden ist.

Die Anzahl der zufällig in unsern Gegenden erscheinenden Strand- und Sumpfvögel ist noch weit beträchtlicher. Im Sept. 1810 erschien ein Zug Sanderlinge (*Arenaria calidris*); auch im Monat April ist dieser Vogel einigemal vorgekommen. Den rothbauchigen Strandläufer (*Tringa*

subarquata) im Uebergangs-Federkleide hat man im Mai und im August angetroffen, und einige Strandreiter (*Himantopus melanopterus*) wurden im Mai 1818 und 1822 am Ufer des See's getödtet. Temminks-Strandläufer (*Tringa Temminckii*) erhielt ich jung zu Anfang Sept. 1820 und zu Ende Aprils 1822 einen alten Vogel im Uebergange vom Winter- zum Sommerkleide. Der Teichwasserläufer (*Totanus stagnatilis*) der in der Gegend von Morsee ziemlich oft vorkömmt, ist bei Genf erst einmal gesehen worden, im April 1817. Junge Steinwälzer (*Strepsilas collaris*) sind im April 1818 und im Sept. 1816 an den Ufern unserer Flüsse gesehen worden. Im Mai 1806 erhielt ich einen schwarzbäuchigen Kiebitz (*Vanellus melanogaster*) männlichen Geschlechts, in fast vollkommenem Sommerkleide. Dieser Vogel wurde ehedem sehr uneigentlich Schweizer-Kiebitz genannt, denn die Schweiz ist eines von denjenigen Ländern, wo er am seltensten ist *). Ich habe ihn seitdem nur noch einmal (im Mai 1818) angetroffen. — Der Halsbandgiarol (*Glareola torquata*), der sich selten einfindet, wurde im Mai 1821 gesehen. In ebendemselben Monat des gleichen Jahres erschienen noch zwei andere Arten, die Bewohner südlicher Himmelsstriche und der Meerküsten sind, nämlich der kleine Silberreiher und der Säbelschnäbler (*Ardea garzetta* und *Recurvirostra avocetta*). Die Erscheinung dreier südlicher Arten, die unserm Himmelsstriche gleich fremd sind, bei-

*) Nicht so sehr! Auf dem grofsen Moose zwischen dem Neuenburger- und Murtner-See erscheint er auf dem Durchzuge im Mai alle Jahre, und gewöhnlich in grofser Menge. *M.*

nahe in dem gleichen Zeitpunkte, ist wahrscheinlich einer und ebenderselben Ursache zuzuschreiben. Irgend ein heftiger Windstofs mag diese Vögel von ihrem gewöhnlichen Wege verschlagen haben. Drei andere Säbelschnäbler wurden im Jan. 1822 erlegt. Der rothe Sumpfläufer (*Limosa rufa*) erscheint bisweilen im Merz, wie wir im Jahr 1815 gesehen haben.

Im Mai 1807 wurde der Austernfischer *Haematopus ostralegus*) in einem der Stadtgräben, der mit dem See zusammenhängt, getödtet, ein anderer im Sept. 1820 bei dem Schlosse Bellerive. Er hatte sich am Ufer unsers See's an einem Orte niedergelassen, ähnlich denjenigen Stellen, welche die Austernfischer an den Meerküsten zu besuchen pflegen, nämlich einem langen Strich von Kiessand, umgeben mit grofsen Steinblöcken, die halb unter Wasser liegen. Hier flog er von einem Block zum andern und ruhte bisweilen auf dem Grien am Ufer aus. Die Tage vor der Ankunft dieses Vogels waren durch heftige Stürme, aus Nordost und Südwest wechselnd, bezeichnet. Der weifsstirnige Regenpfeifer (*Charadrius cantianus*) ist ein einzigesmal am Ufer des See's erlegt worden. Endlich hat man auch den sichelschnäblichen Ibis (*Ibis falcinellns*) ein einzigesmal im Jun. 1810 am Ufer des See's getödtet.

Die unsern Gegenden fremden Arten von Schwimmvögeln, die zufällig auf unserm See erscheinen, sind nicht weniger zahlreich und merkwürdig. Zwei beträchtliche Züge der dreizehigen Meve (*Larus tridactylus*) haben in den letzten Tagen des Febr. 1806 und in den ersten Tagen des Merz 1818 Statt gehabt. Sie waren noch in ihrem Winterkleide, und bei dem zwei-

ten Zuge befanden sich einige junge Vögel. Beiden Zügen waren heftige Stürme aus Südwest vorausgegangen, und jedesmal waren die Vögel so ermüdet, so verschüchtert und verirrt, dafs sie in grofser Menge bis in den Hafen der Stadt kamen und einige sich mit Steinen und Prügeln todt werfen und schlagen liessen. Die weifsäugigen Enten (*Anas leucophthalmos*) haben sich einigemal auf dem See gezeigt. Ein ziemlich zahlreicher Zug derselben hatte im Merz und April 1818 Statt, so wie im Nov. 1813 und 1817. Es wurden zu diesen verschiedenen Zeitpunkten Männchen, Weibchen und Junge getödtet. Ein Zug von Sammetenten (*Anas fusca*) erschien im Anfang Aprils 1817. Ich erhielt damals einen Mann in seinem vollkommenen Gefieder, mehrere Weiber und einige Junge. Zu Ende Dec. 1822 hat wieder ein Durchzug dieser Enten Statt gehabt.

Der Cormoran (*Carbo cormoranus*) ist, seitdem ich die Vögel beobachte, und so viel ich weifs, viermal in unsern Gegenden vorgekommen. Der erste war ein Weib und wurde am See bei Versoix zu Ende des Merz 1819 erlegt; der zweite, ein schöner, vollkommen gefiederter Mann wurde im gleichen Jahre zu Ende des Octobers am gleichen Orte geschossen, und die beiden andern am Ufer der Arve, der eine zu Ende Oct. der andere in der Mitte Novembers 1822. Beide waren Weiber.

Die Bergente (*Anas marila*) war vor mehr als 30 Jahren bei Genf gefangen worden. Seitdem erhielt ich ein Weib dieser Art, das im Dec. 1815 auf dem See bei Coppet getödtet worden, ein Mann wurde im Merz 1819 angetroffen. — Die Schnatterente (*Anas strepera*) erscheint auch

zufällig auf dem See. Ich sahe sie im Jan. 1817 und im April 1818.

Unter den Schaaren der Meven, die im Herbst und Winter auf unsern Gewässern so häufig sind, werden auch ziemlich oft junge Silbermeven (*Larus argentatus*) angetroffen, die man leicht an ihrer weit beträchtlichern Gröfse von den andern Meven unterscheidet. Nie habe ich aber alte Vögel dieser Art in unsern Gegenden gesehen. Bisweilen, wiewohl viel seltner, trifft man auch unter den Meven Junge von zwei Arten der Raubmeven (*Lestris parasiticus* und *pomarinus*). Die Alten sind in unserm Lande nie vorgekommen.

Zwei kleine Arten von Greben sind ein bis zweimal in ihrem vollkommenen Federkleide vorgekommen, nämlich *Podiceps auritus* männlichen Geschlechts im April 1818 und 1820, und *P. cornutus* auch im April. Die Jungen beider Arten finden sich bisweilen im Herbst mit den andern Greben ein. — Die Trauerente (*Anas nigra*) ist einmal im Mai vorgekommmen.

Von allen diesen Vögeln, die nur der Zufall in unsere Gegenden führt, sind wenige so merkwürdig als die Wassertreter. Von diesen Vögeln, die im Sommer in den Polargegenden leben, sollte man kaum denken, dafs sie sich in einem so gemässigten Lande als das Unsrige ist, einfinden würden; und doch habe ich mehrere in den Händen gehabt, die auf unserm See getödtet waren. Den plattschnäbligen Wassertreter (*Phalaropus platyrhinchus*) erhielt ich im Nov. 1817 in seinem vollkommenen Winterkleide. Er war auf einer Mauer am Ufer des See's bei Pregny geschossen worden. Einige Tage vorher hatte man ihn wie eine Ente auf dem Wasser herumschwim-

men gesehen. Seitdem wurde im Sept. 1819 ein anderer Vogel dieser Art auf dem See unterhalb dem Dorfe Vesenaz erlegt. Derselbe Jäger, der ihn geschossen hatte, tödtete nachher noch einen, der über einen kleinen Sumpf schwamm, und versicherte zu verschiedenen Zeiten noch mehrere gesehen zu haben, und zwar einmal im Winter eine bedeutende Anzahl miteinander auf dem See. Es scheint also fast, dafs dieser Vogel nicht so selten bei uns ist, wie man wohl glaubt; und ich habe gefunden, dafs er den Fischern und See-Jägern ziemlich allgemein bekannt ist, die ihn Becassine d'eau nennen.

Hingegen habe ich die andere, ungleich seltnere Art dieser Gattung (*Phalaropus hyperboreus*) nur ein einzigesmal gesehen. Dieser Vogel war im Aug. 1806 auf dem See schwimmend, und Mücken und Hafte aus der Luft schnappend, angetroffen worden, und wurde mir von dem Jäger, der ihn geschossen hatte, gebracht; der einzige seiner Art, der je bisher in der Schweiz gesehen worden, und der sich jetzt in dem Museum von Genf befindet.

Endlich ist mir noch ein, nicht minder seltner Vogel ein einzigesmal vorgekommen, die grofse caspische Meerschwalbe (*Sterna Caspia*). Sie wurde im April 1812 im Hafen von Versoix getödtet, wo sie mit einer Schaar der rothfüssigen Meerschwalben herumflog und erst nach einer zweistündigen Verfolgung erlegt werden konnte. Es war ein schöner Mann, im vollkommenen Frühlingskleide. Nie hatten die ältesten Jäger und Fischer einen solchen Vogel gesehen. Ein zweites Individuum, wahrscheinlich das Weib, zeigte sich zugleich und noch einige Tage nachher, konnte

aber nicht erlegt werden. Jenes Exemplar befindet sich gegenwärtig im Museum zu Genf *).

Ausser diesen seltnen Arten von Vögeln, die ich alle selbst erhalten habe, kann ich noch einige andere namhaft machen, deren Erscheinung bei uns nicht weniger gewiſs ist. Hieher gehört der kurzzehige Adler (*Falco brachydactylus*); die Kornweihe (*F. cyaneus*), Mann und Weib; die Halbweihe (*F. cineraceus*) (*Montagu*); der Heuschrecken-Sänger (*Sylvia locustella*), der im Jun. 1822 zu Lancy bei einem Bache getödtet wurde und Natterers Sänger (*S. Nattereri*), der im Jul. 1822 in einem Hause in Genf lebendig gefangen wurde; der rothe Flammant (*Phoenicopterus ruber*); der Bienenfresser (*Merops apiaster*); der Löffler (*Platalea leucorodia*); der kleinste Sturmvogel (*Procellaria pelagica*) und die Garten-Ammer (*Emberiza hortulana*), welche sich in der Jürineschen Sammlung der Vögel unsers Landes befanden. Endlich erinnere ich mich sehr gut in meinen Kinderjahren in Genf einen Pelikan (*Pelecanus orocrotalus*) ausstopfen gesehen zu haben, der bei Thonon auf dem See war geschossen worden und der vielleicht noch jetzt in dieser Stadt aufbewahrt wird.

Hiemit endigt sich das Verzeichniſs der Vögel, die sich zu verschiedenen Zeiten im Canton Genf und in den unmittelbar angränzenden Gegenden finden oder gefunden haben. Es giebt aber noch einige Arten, die bisher in etwas ent-

*) Im April 1823 wurde ein Pärchen dieser Vögel auf dem Neuenburger-See geschossen, von welchen das Museum in Bern ein Exemplar erhalten hat. Es waren, nach der Aussage des Jägers, noch mehrere zu sehen gewesen, die aber bald verschwanden. *M.*

ferntern Gegenden, welche jedoch zu der gleichen physischen Region und zu dem gleichen Wasserbecken gehören, angetroffen worden sind, und daher leicht auch noch im Canton Genf angetroffen werden könnten. Ich führe auch diese noch kürzlich an, um künftige Beobachter darauf aufmerksam zu machen.

Der grofse Rohrsänger (*Sylvia turdoïdes*) ist auf unsern Sümpfen noch nicht gesehen worden, ist aber in andern Gegenden der Schweiz sehr häufig *).

Die Kolbenente (*Anas rufina*) ist öfters auf dem See bei Morsee erlegt worden, wo man auch neuerlich den graurückigen Sturmvogel (*Procellaria puffinus*) geschossen hat. Die junge Eiderente (*Anas mollissima*) und einen jungen Tord-Alk, (*Alca torda*) hat man auf dem See bei Vevay erlegt. Bei Ouchy ist die kleine Meerschwalbe (*Sterna minuta*), die Eisente (*Anas glacialis*), jung, eine junge weisse Meve (*Larus eburneus*) und eine kleine Meve (*Larus pygmeus*) im Winterkleide, geschossen worden. Der weifsköpfige Geier (*Vultur leucocephalus*) wurde im Jun. 1820 bei Pampigny, 2 Stunden von Morsee, getödtet. Der wilde Schwan (*Anas cygnus*) ist in kalten Wintern auf den grofsen Sümpfen von Culle, unweit Seyssel gesehen worden. Die weifsschwingige Meerschwalbe (*Sterna leucoptera*) sieht man oft in der Gegend von Morsee, kurz vor dem Durchzuge der schwarzen. Ein Weib der Rosenamsel (*Pastor roseus*) erhielt ich, welches zu St. Claude, im Jura-Departement getödtet

---

*) Im Canton Tessin, ja! In der nördlichen Schweiz ist er wohl überall ziemlich selten. *M.*

war. In der Gegend von Salanches ist im Herbst 1807 aus einem Fluge von 10—12 dieser Vögel ein Männchen geschossen worden. Ein anderes sehr schönes Männchen, in der gleichen Gegend und wahrscheinlich aus dem gleichen Fluge herausgeschossen, befand sich in meiner Sammlung. Der rauhfüssige Kauz (*Strix dasypus*), der einigemal in demjenigen Theile des Jura erlegt worden ist, der zum Canton Waadt gehört, findet sich vielleicht auch in unserer Nachbarschaft. Endlich ist auch, wie Hr. Dr. Schinz angezeigt hat *), der Röthel-Falk (*Falco tinnunculoides*) in der Gegend von Lausanne erlegt worden **).

Die wahrscheinlichsten Ursachen, welche die Erscheinung aller dieser seltnen Vögel in unsern Himmelsstrichen veranlassen, scheinen mir folgende zu seyn. Augenblicklicher Mangel der Nahrung in ihrem Vaterlande kann einige dieser Vögel nöthigen, andere Länder aufzusuchen. Heftige Windstösse können andere weit von ihren gewohnten Wohnplätzen fortgetrieben oder sie auf dem Zuge von ihrem Wege verschlagen haben. Einige Individuen können, von Raubvögeln gejagt und verfolgt, von andern ihres Gleichen getrennt worden seyn. Vielleicht sind einige Meer- oder Strandvögel einem unserer beiden grofsen Ströme, dem Rhein oder der Rhone nach zu uns ge-

*) Im Naturw. Anzeiger T. 3. No. 6.

**) Ich habe dieses Exemplar, welches Hr. Jule de la Motte aus Abbeville in Morsee gekauft hatte, in den Händen gehabt, und davon eine Beschreibung genommen. Ohne damals zu wissen, dafs Hr. Natterer in Wien diesen Vogel in seiner Gegend entdeckt hatte, erkannten wir, Hr. la Motte und ich, ihn sogleich für eine eigene Art, und ich nannte ihn wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Thurmfalken F. tinnunculoides. *M.*

langt. Endlich auch mag wohl hier oder da aus einer Menagerie ein fremder Vogel der Gefangenschaft entflogen und zufälliger Weise zu uns gekommen seyn.

Nehmen wir nun alle in dem Vorhergehenden angeführten Thatsachen kürzlich zusammen, so gehen daraus folgende Resultate hervor:

1. Die Anzahl aller bis jetzt bekannten, in unserm Canton und auf den benachbarten Bergen vorkommenden Vögelarten, beläuft sich auf 242; wovon 185 eigentlich einheimisch, 57 aber zufällige Gäste sind.

Von den 185 einheimischen Arten gehören 95 der Ebene an, (nämlich 32 Standvögel und 63 durchziehende); 31 Arten den Bergen; 37 den Sümpfen und dem Strande, (von welchen 3 Standvögel und 34 durchziehend sind). Endlich bewohnen 22 den See, von denen nur eine einzige Art Standvogel ist.

Von den 57 zufällig erscheinenden Arten gehören 20 der Ebene an, 16 den Sümpfen und dem Strande und 21 dem See.

Sollten jene 19 Arten, welche ausser jenen in den benachbarten Gegenden zufällig vorgekommen sind, künftig auch im Canton Genf entdeckt werden, so würde die Zahl aller unserer Arten auf 261 steigen.

2. Ausser den allgemeinen Durchzügen, die, wie überall, im Frühling von Süden nach Norden, und im Herbst von N. nach S. Statt haben, giebt es noch besondere Züge, die ebenfalls alle Jahre regelmässig geschehen, nämlich im Frühling aus der Ebene nach den Bergen, und im Herbst von den Bergen nach der Ebene.

Ausser diesen regelmässigen Zügen von den Höhen nach der Tiefe und umgekehrt, sieht man auch bisweilen im Sommer und im Winter gewisse Bergvögel in die Ebene herabkommen. Diese zufälligen Erscheinungen werden durch strenge Witterung, durch plötzlich eingetretene Kälte oder durch vielen Schnee auf den Bergen veranlafst.

4. Die allgemeinen Züge von Norden nach Süden und umgekehrt, führen uns eine gewisse Anzahl von Arten herbei, welche unter 3 Categorieen gebracht werden können:

a. Vögel, die im Frühling und im Herbst in unser Land kommen, ohne daselbst zu bleiben.

b. Vögel, die im Frühling aus dem Süden anlangen, um zu nisten und zu brüten, den Sommer bei uns bleiben, und im Herbst wieder zurückkehren.

c. Vögel, die nur im Herbst zu uns kommen, den Winter über in unserm Lande zubringen, und mit den ersten Frühlingstagen nach Norden zurückkehren.

5. Es giebt Arten, von welchen einige Individuen das ganze Jahr hindurch im Lande bleiben, während der gröfste Theil der zu diesen Arten gehörenden Individuen fortzieht, und unter diesen sind einige zahlreicher im Sommer, andere zahlreicher im Winter.

6. Einige Arten sieht man häufig auf dem Frühlingsdurchzuge, hingegen nicht bei ihrer Rückkehr im Herbste; andere sieht man nur im Herbste und nie im Frühlinge.

7. Im Sommer verlieren die Sänger ihren schönen Gesang, und es herrscht während der

grofsen Sommerhitze eine gänzliche Stille, wie während der Kälte des Winters.

8. Die Strandvögel, welche sich zweimal mausern, zeigen sich gewöhnlich bei uns nicht anders, als im Uebergange von einem Federkleide zum andern.

9. Endlich giebt es mehrere Strand- und Schwimmvögel, die in ihrem jugendlichen Alter gemein bei uns sind, sich aber in ihrem vollkommenen Alterskleide nur sehr selten oder gar nicht sehen lassen.

Ornithologischer Calender der Gegend von Genf.

JANUAR.

(Kein regelmässiger Zug in diesem Monat).

Zufällige Züge.

In der Ebene:

Fringilla linaria.
— — montana.
Bombycivora gerrula. 1807 und 1814. In diesem letzten Jahre blieben diese Vögel bis in den Merz.

Auf dem See:

Anas strepera. 29. (1817).

Einzelne Erscheinungen.

Falco lagopus. 1812.

Gewöhnlicher Zeitpunkt.	FEBRUAR.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
	Regelmässige Veränderungen und Züge.		
	In der Ebene:		
Februar. 15	Gesang des Sperlings und Finken (Fringilla domestica und caelebs) und der Lerche (Alauda arvensis.	8 (1817).	Merz 16 (1808)

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		FEBRUAR.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
		Auf dem Moose:		
Febr.	20	Vanellus cristatus und Charadrius pluvialis langen an.		
		Zufällige Züge.		
		In der Ebene:		
		Corvus monedula und Cornix. Febr. 23. (1818.)		
		Auf dem See:		
		Larus tridactylus. Febr. 25. 1806.		
		MERZ.		
		Regelmässsige Veränderungen und Züge.		
		In der Ebene:		
Merz.	1	Turdus pilaris und viscivorus ziehen fort.		
	5	Turdus merula, Sylvia rubecula, trochilus, Emberiza citrinella und cirlus fangen an zu singen.		
	8	Turdus musicus und iliacus, Corvus corax und corone ziehen durch.	—	Apr. 16 (1816)
	10	Scolopax rusticola, Columba palumbus, livia, oenas langen an.	Feb. 17 (1817)	Merz 21 (1814)
	15	Sturnus vulgaris zieht durch.		
	27	Hirundo rustica langt an.	Merz 18 (1806)	Apr. 10 (1816)

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		MERZ.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
		Auf dem Moose und am Strande:		
Merz.	1	Scolopax gallinago und gallinula langen an.		
	15	Ardea cinerea, stellaris, Ciconia alba ziehen durch.		
	20	Tringa pugnax zieht durch.		
	28	Hirundo riparia langt an.		
		Auf dem See:		
	10	Anas acuta, ferina, fuligula ziehen durch. . .	Merz 1 (1817)	
	25	Fulica atra und Gallinula chloropus langen an.		
	25	Der Durchzug von Anas boschas und clangula hört auf.		
	25	Anas crecca und querquedula ziehen durch. . .	—	Apr. 8 (1818)
	28	Anas penelope zieht durch.	Merz 9 (1805)	
		Ausserordentliche oder zufällige Züge.		
		In der Ebene:		
		Sylvia suecica. Merz 15. 1806.		
		Loxia curvirostra. — 28. 1806.		
		Strix passerina. — 29. 1819.		
		Auf dem Moose und am Strande:		
		Grus cinerea. Merz 15. 1803. 29. 1817.		
		Charadrius morinellus. — 23. 1818.		
		Auf dem See:		
		Larus tridactylus. Merz 2. 1818.		
		Anas leucophthalmos. — 23. 1818.		

Gewöhnlicher Zeitpunkt.			Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
		MERZ.		
		Einzelne Erscheinungen.		
		In der Ebene:		
		Falco peregrinus. Merz 25. 1817.		
		Tichodroma phoenicoptera. — 31. 1808.		
		Auf dem Moose:		
		Limosa rufa. 17. 1815.		
		Auf dem See:		
		Carbo cormoranus. 25. 1819.		
		Anas marila. 14. 1819.		
		APRIL.		
		Regelmässige Veränderungen und Züge.		
		In der Ebene:		
April.	2	Saxicola rubetra, Sylvia phoenicurus langen an. . Sylvia Tithys zieht durch.	Merz 15. 1817	
	6	Sylvia atricapilla läfst ihren Gesang hören. . .	Merz 15. 1822	Apr. 19. 1821
	8	Cuculus canorus langt an.	Merz 29. 1809	
	12	Scolopax rusticola, Columba palumbus, livia, oenas enden ihren Zug.		
	15	Yunx torquilla, Lanius rufus und collurio, Upupa epops, die verschiedenen Arten von Pipern (Anthus) langen an.		

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		APRIL.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
April.	17	Hirundo urbica langt an.		
	20	Sylvia luscinia und Sylvia cinerea lassen ihren Gesang zum erstenmal hören.	April 14. 1812	Mai 4. 1817
	25	Perdix coturnix läſst ihren Schlag zum erstenmal hören.	—	Mai 11. 1809
	25	Muscicapa luctuosa im Hochzeitskleide zieht durch.	April 19. 1818	Apr. 30. 1812
	25	Cypselus murarius langt an.	April 22. 1821	Mai 2. 1816
		Auf dem Moose und am Strande:		
	5	Ende des Durchzugs von Vanellus cristatus und Charadrius pluvialis.		
	15	Totanus hypoleucos und calidris, Tringa variabilis langen an.	April 10. 1812 und 1822	Mai 17. 1816
	15	Charadrius minor zieht durch.	April 1. 1817	Apr. 25. 1812
	18	Ardea nycticorax zieht durch.	April 12. 1817	
	18	Gallinula porzana und pusilla, Scolopax major langen an.		
	25	Totanus glottis, Numenius arquatus und phaeopus ziehen durch.	April 13. 1812	Mai 4. 1814
	28	Ardea minuta zieht durch.	—	Mai 7. 1803
	30	Ende des Durchzugs der Scolopax gallinago und gallinula.		
		Auf dem See:		
	5	Anas clypeata zieht durch.	Merz 18. 1819	Apr. 11. 1812
	25	Sterna hirundo zieht durch.	April 11. 1822	

Gewöhnlicher Zeitpunkt.	APRIL.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
	Ausserordentliche oder zufällige Züge.		
	In der Ebene:		
	Sylvia suecica. April 9. 1816.		
	Emberiza schoeniclus im Frühlingskleide. 5. 1817.		
	Cypselus alpinus. 24. 1819.		
	Falco milvus. 25. 1821.		
	Auf dem Moose und am Strande:		
	Limosa melanura. 5. 1817.		
	Oedicnemus crepitans. 14. 1821.		
	Totanus ochropus. 26. 1817.		
	Tringa Temminckii. 30. 1821.		
	Totanus stagnatilis. 1817.		
	Ciconia nigra.		
	Arenaria calidris.		
	Auf dem See:		
	Anas fusca, M. W. und Junge. 7. 1819.		
	Anas leucophthalmos. 4. und 8. 1818.		
	Podiceps auritus im Hochzeitskleide. 6. 1820.		
	Einzelne Erscheinungen.		
	In der Ebene:		
	Falco peregrinus. 4. 1816.		
	Picus canus. 1815.		

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		APRIL.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
		Einzelne Erscheinungen.		
		Auf dem Moose und am Strande:		
		Strepsilas collaris, jung. 15. 1818.		
		Grus cinerea. 23. 1817.		
		Auf dem See:		
		Anas strepera. 8. 1818.		
		Sterna Caspia. 22. 1812.		
		Podiceps auritus, ♂ im Frühlingskleide. 22. 1818.		
		Podiceps cornutus, alter M.		
		Lestris parasiticus im mittlern Alterskleide.		
		MAI.		
		Regelmässige Veränderungen und Züge.		
		In der Ebene:		
Mai.	8	Oriolus galbula langt an.	Mai 1. 1814	Mai 12. 1812
		Auf dem Moose und am Strande:		
	1	Ardea purpurea zieht durch.	April 8. 1816	Mai 26. 1818
	2	Ardea ralloides zieht durch.		
		Auf dem See:		
	6	Sterna nigra im Frühlingskleide zieht durch. . .	April 14. 1818	Mai 17. 1816

Gewöhnlicher Zeitpunkt.	MAI.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
	Ausserordentliche oder zufällige Züge.		
	In der Ebene:		
	Cypselus alpinus. 4. und 13. 1816. 12—14. 1821.		
	Falco milvus. 27. 1821.		
	Auf dem Moose und am Strande:		
	Himantopus melanopterus. 3. und 6. 1818 und 1822.		
	Tringa subarquata.		
	Einzelne Erscheinungen.		
	In der Ebene:		
	Falco rufipes. 5. 1816.		
	Auf dem Moose und am Strande:		
	Vanellus melanogaster. 15. 1806. und 1818.		
	Glareola torquata. 15. 1821.		
	Recurvirostra Avocetta. 17. 1821.		
	Haematopus Ostralegus. 3. 1807.		
	Ardea garzetta. 22. 1821.		
	Auf dem See:		
	Mergus merganser ♀ 1815.		
	Anas nigra.		

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		JUNIUS. (Keine regelmässige Züge in diesem Monat.)	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
		Veränderungen.		
		In der Ebene:		
Jun.	5	Der Ruf des Kuckuks (Cuculus canorus) hört auf.	Jun. 7. 1812	Jun. 22. 1816
	15	Die Jungen von Sylvia atricapilla, cinerea, luscinia, phoenicurus, Fringilla domestica, Emberiza citrinella und cirlus, Lanius collurio und rufus, Parus major und palustris verlassen das Nest.		
	20	Sylvia luscinia hört auf zu singen.	Jun. 16. 1818	Jun. 25. 1812
	27	Die Jungen der Hirundo rustica von erster Brut verlassen das Nest.	Jun. 14. 1804	Jul. 23. 1806
		Ausserordentliche oder zufällige Züge.		
		In der Ebene:		
		Cypselus alpinus. 10. 1821.		
		Auf dem Moose:		
		Recurvirostra avocetta. 27. 1822.		
		Einzelne Erscheinungen.		
		In der Ebene:		
		Falco milvus. 5. 1804.		
		Sylvia locustella, jung. 1822.		
		Columba turtur. 20. 1814.		

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		JUNIUS.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
		Einzelne Erscheinungen.		
		Am Strande:		
		Ibis falcinellus. 1810.		
		Auf dem See:		
		Podiceps cristatus. Alter Mann. 20. 1818.		
		JULIUS.		
		Regelmässige Veränderungen und Züge.		
		In der Ebene:		
Jul.	1	Die jungen Wachteln kriechen aus.		
		Am Strande:		
	1	Numenius arquatus und Phaeopus und Tringa variabilis treten ihren Rückzug an.	—	Aug. 16. 1816
	7	Totanus hypoleucos tritt den Rückzug an. . .	Jun. 26. 1821	Aug. 1. 1817
		Auf dem See:		
	10	Larus ridibundus ziehen.	Jun. 1. 1816	
	25	Sterna hirundo ziehen zurück.		
		Ausserordentliche oder zufällige Züge.		
		In der Ebene:		
		Loxia curvirostra. 1. 1821. 3. 1816.		
		Cypselus alpinus. 2. 1816.		

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		JULIUS.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
		Ausserordentliche oder zufällige Züge.		
		Auf dem See:		
		Mergus merganser, Mann. 1820.		
		Einzelne Erscheinungen.		
		In der Ebene:		
		Sylvia Nattereri. 15. 1822.		
		AUGUST.		
		Veränderungen und regelmässige Züge.		
		In der Ebene:		
August.	1	Sylvia hippolais und sibilatrix ziehen.		
	15	Cypselus murarius zieht fort.		
	15	Die jungen Feldhühner sind flügge.		
	20	Muscicapa grisola zieht fort.	Aug. 10. 1821	
	20	Anthus pratensis, aquaticus, rufescens, arboreus langen an.	Aug. 17. 1819	Sept. 6. 1812
	22	Die Jungen der Hirundo rustica, zweiter Brut, verlassen das Nest.	Aug. 6. 1804	Aug. 29. 1805
	30	Oriolus galbula und Upupa epops ziehen fort.		
		Auf dem Moose und am Strande:		
	3	Charadrius hiaticula zieht durch.		
	15	Ciconia alba zieht durch.		
	20	Totanus calidris und Limosa melanura ziehen durch.		

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		AUGUST.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
		Regelmässige Züge.		
		Auf dem See:		
	15	Podiceps rubricollis (s. subcristatus) jung.		
	20	Sterna nigra im Herbskleide.		
		Einzelne Erscheinungen.		
		In der Ebene:		
		Otistarda. 1813.		
		Auf dem Moose und am Strande:		
		Tringa subarquata.		
		Auf dem See:		
		Phalaropus platyrhinchus. 28. 1816.		
		Phalaropus hyperboreus, jung. 1806.		
		Anas fuligula. 30. 1816.		
		Larus argentatus, jung. 30. 1816.		
		SEPTEMBER.		
		Veränderungen und regelmässige Züge.		
		In der Ebene:		
Sept.	6	Sylvia luscinia zieht fort.		
	6	Muscicapa luctuosa im Herbskleide, zieht durch.	—	Sept. 13. 1818

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		SEPTEMBER.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
		Regelmässige Züge.		
Sept.	15	Turdus musicus und iliacus langen an.		
	17	Perdix coturnix und Sylvia suecica treten ihren Rückzug an.	Sept. 1. 1808 und 1809	Sept. 21. 1813
	22	Gallinula crex fängt an zu ziehen.	Sept. 6. 1807	
	23	Sylvia atricapilla und phoenicurus ziehen fort.		
	22	Motacilla alba und boarula, Fringilla cannabina und carduelis, Falco aesalon und subbuteo fangen an zu ziehen.	—	Oct. 11. 1818
	23	Hirundo rustica und urbica fangen ihren Rückzug an.	Sept. 18. 1820	Sept. 25. 1816
	25	Saxicola oenanthe zieht.		
	29	Alauda arvensis beginnt ihren Zug.	—	Oct. 21. 1812
		Auf dem Moose und am Strande:		
	1	Totanus hypoleucos endet seinen Zug.	—	Sept. 15. 1820
	1	Tringa minuta und Charadrius minor ziehen fort.	Aug. 28. 1817	
	10	Totanus glottis und fuscus, Tringa variabilis ziehen fort.		
	20	Gallinula porzana und pusilla ziehen fort; scolopax gallinago und gallinula langen an.		
	28	Ciconia nigra zieht durch.	Sept. 4. 1820	Oct. 5. 1812
		Auf dem See:		
	10	Anas boschas und ferina, Mergus serrator langen an.	—	Oct. 31. 1816

Gewöhnlicher Zeitpunkt.	SEPTEMBER.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
	Ausserordentliche oder zufällige Züge.		
	In der Ebene:		
	Cypselus alpinus. 12. 1809.		
	Fringilla montium.		
	Auf dem Moose und am Strande:		
	Totanus ochropus. 1. 1816.		
	Arenaria calidris. 28. 1810.		
	Charadrius morinellus.		
	Einzelne Erscheinungen.		
	In der Ebene:		
	Coracias garrula. 1805. 28. 1819.		
	Emberiza calcarata. 1816.		
	Falco peregrinus. 1812.		
	Auf dem Moose und am Strande:		
	Tringa Temminckii. 4. 1820.		
	Strepsilas collaris, jung. 10. 1816.		
	Phalaropus platyrhinchus. 15. 1817.		
	Sylvia aquatica. 18. 1808.		
	Haematopus ostralegus. 20. 1808.		

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		OCTOBER.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
		Regelmässige Züge.		
		In der Ebene:		
October.	9	Ende des Zugs der Sylvia Phoenicurus. . . .	Oct. 14. 1817	Oct. 19. 1818
	10	Ende des Zugs der Hirundo urbica und rustica. .	Oct. 7. 1816	Oct. 23. 1815
	10	Sturnus vulgaris zieht fort.	Sept. 17. 1811	Oct. 19. 1818
	10	Turdus viscivorus und pilaris langen an.		
	12	Falco nisus zieht fort.		
	15	Scolopax rusticola langt an.	Oct. 4. 1807	Oct. 21. 1816
	15	Ende des Rückzugs der Wachtel (Perdix coturnix) und Gallinula crex.		
	20	Corvus corone zieht fort.		
	25	Fringilla montifringilla langt an.	—	Nov. 20. 1822
	30	Turdus musicus und iliacus ziehen fort.		
		Auf dem Moose:		
	15	Durchzug des Vanellus cristatus und Charadrius pluvialis.	Sept. 15. 1820	
		Auf dem See:		
	15	Anas clangula und fuligula, Podiceps, jung, höchstens 2jährig, Colymbus septentrionalis, jung.	Oct. 3. 1813	

Gewöhnlicher Zeitpunkt.	OCTOBER.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
	Ausserordentliche oder zufällige Züge.		
	In der Ebene:		
	Fringilla linaria. 1810.		
	Fringilla petronia. Fringilla montium. Emberiza nivalis. 1810.		
	Auf dem Moose:		
	Totanus fuscus. 8. 1820.		
	Oedicnemus crepitans. 17. 1818.		
	Sylvia aquatica. 10. 1812.		
	Einzelne Erscheinungen.		
	In der Ebene:		
	Picus canus. 20. 1819.		
	Strix Bubo. 21. 1818 und 1822.		
	Auf dem See:		
	Lestris pomarinus. 1. 1822.		
	Carbo cormoranus. 25. 1822. 30. 1819.		

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		NOVEMBER.	Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
		Regelmässige Züge.		
		In der Ebene:		
Nov.	2	Emberiza miliaria zieht durch.		
	25	Scolopax rusticola und Columba palumbus enden ihren Zug.		
		Auf dem Moose:		
	2	Emberiza Schoeniclus zieht durch.		
	27	Ende des Durchzugs von Vanellus cristatus und Charadrius pluvialis.		
	30	Ende des Durchzugs von Gallinula porzana, Scolopax gallinago und gallinula.		
		Auf dem See:		
	8	Anas segetum zieht durch.		
		Ausserordentliche oder zufällige Züge.		
		In der Ebene:		
		Parus cristatus. 6. 1810.		
		Loxia curvirostra. 23. 1804.		
		Corvus cornix. 30. 1822.		
		Ende des Durchzugs von Fringilla linaria im J. 1810.		
		Auf dem Moose:		
		Oedicnemus crepitans. 1813.		

Gewöhnlicher Zeitpunkt.		Frühester Zeitpunkt.	Spätester Zeitpunkt.
	NOVEMBER.		
	Auf dem See:		
	Anas leucophthalmos. 1813 und 11. 1817.		
	Einzelne Erscheinungen.		
	In der Ebene:		
	Strix scops. 1808. Falco pygargus. 1813.		
	Auf dem See:		
	Phalaropus platyrhinchos, alt, im Winterkleide. 1811.		
	Carbo cormoranus. 15. 1822.		
	DECEMBER.		
	(Keine regelmässige Züge in diesem Monat.)		
	Einzelne Erscheinungen.		
	In der Ebene:		
	Otis tetrax. 18. und 20. 1822.		
	Auf dem See:		
	Podiceps auritus, jung. 6. 1803.		
	Anas marila, Weib. 9. 1815.		
	Anas fusca, jung. 24. 1822.		
	Colymbus glacialis. 24. 1822.		